

Aus der RHEINPFALZ vom 22. Mai 2018 (Ausgabe: Mittelhaardter Rundschau).

# Virtuos und schwebend leicht

Geistliche Chormusik beim Konzert der Evangelischen Jugendkantorei mit der Harfenistin Margit Schultheiß in der Neustadter Stiftskirche

VON ANDREA ZIMMERMANN

**NEUSTADT. Mit geistlicher Chormusik aus der Barockzeit unter dem Titel „Herr, auf dich traue ich“ bezauberte die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz am Pfingstsonntag in der vollbesetzten Stiftskirche die 320 Besucher. Harmonisch fügten sich die Solovorträge der Bremer Harfenistin Margit Schultheiß ein, die sich auf Musik des 17. Jahrhunderts spezialisiert hat.**

Filigrane Töne lassen die Ohren spitzen. Margit Schultheiß entfaltet auf ihrer Harfe in der halligen Akustik der Kirche einen ganz besonderen Klang. Die feinen Melodien des „Per illud Ave“ von Antonio de Cabezón (1510-1566), von sanften Arpeggien auf den tieferen Saiten begleitet, erfüllen das

Kirchenschiff mühelos. Bei den Werken von António Carreira (1525-1592) und eines anonymen Komponisten zeigt die Harfenistin die Wandlungsfähigkeit ihres Instruments. Begleitende Akkorde unterstreichen die führende Stimme, die plätschernd wie ein Wasserfall einsteigt. Daraus entwickeln sich mehrere Melodiestränge, die mit einander zu sprechen scheinen. Schultheiß begeistert durch ihre Virtuosität, mit flinken Fingern bestimmt sie Legato oder Staccato.

Der Übergang zum ersten Konzertteil der Jugendkantorei (Juka) ist harmonisch fließend. Schwebend leicht beginnt die Motette „Die mit Tränen säen“ von Heinrich Schütz (1585-1652). Bald schon verflechten sich die Stimmen in abwechselnden Einsätzen, wobei Textzeilen wie „Sie gehen ihn und weinen“ kompositorisch ein-

druckvoll gestaltet sind. Ausgeprägt polyphone Merkmale hat die Motette „Herr, auf dich traue ich“. Immer wieder werden Verse durch rasche Tonfolgen kompositorisch hervorgehoben, so besonders „ein Hort, dahin ich immer fliegen möge“. Die 38 jungen Sängerinnen und Sänger treten in ihrer Verteilung nach Stimmlagen überaus harmonisch auf, keine Gruppe drängt sich in den Vordergrund. Einsätze, Rhythmik und Aussprache sind präzise, und im musikalischen Ausdruck fließen sängerisches Können wie musikalisches Ausdrucksvermögen ein. Zwei weitere überzeugend gesungene Werke aus der Schütz-Sammlung „Geistliche Chormusik“ (1648) folgen, „Verleih uns Frieden genädiglich“ und „Gib unsern Fürsten“. Alle vier Werke, jeweils fünfstimmig mit geteiltem Sopran ausge-

führt, werden von der Harfenistin einfühlsam begleitet.

Schultheiß selbst, deren Soloprogramm knapp die Hälfte des Konzertes einnimmt, präsentiert bei Adagio, Fuge und Allegro für Harfe von Johann Sebastian Bach (1685-1750) die ganze Bandbreite ihres Instrumentes mit unterschiedlichen Klangfarben. Wie verzaubert klingen rasche Läufe und schwebend leicht gezupfte Akkordfolgen über einem Generalbass. Besonders gefällt auch die „Aria semplice“ von Franz Matthias Teichmann (1649-1714), die mit kurzweiligen Variationen aufwartet. In dem Werk mit seinen zahlreichen kurzen und kontrastierenden Sätzen stellt die Barockharfenistin ihre Virtuosität erneut unter Beweis.

Höhepunkt des Juka-Konzertes ist „Befehl du deine Wege“, eine selten

zu hörende 20-minütige Motette von Johann Christoph Altnikol (1719-1759). Der Komponist war Schüler von Bach, wurde später sein Schwiegersohn durch die Ehe mit Elisabeth Juliane Friederica Bach. Alle zwölf Strophen des Kirchenliedes von Paul Gerhardt (1653) sind mal polyphon, mal in liedhafter Leichtigkeit durchkomponiert. Für Spannung sorgen aufsteigende chromatische Läufe im Kontrast zu Dreiklangsharmonik und der Wechsel vom fordernden Forte ins ergebene Pianissimo. Rasant kommen die „Teufel“, die Gott widerstehen wollen, ins Spiel. Die „unverzagten Seelen“ schwingen sich in höchste Sopranlagen, „gute Nacht“ ist traumhaft leise und das „zum Himmel ein(gehen)“ bildet den fulminanten Abschluss.

Im Gegensatz zum Schütz-Pro-

gramm leidet die Textverständlichkeit bisweilen, vielleicht ist die Akustik der Stiftskirche den temporeichen Parts nicht gewachsen. Mit Fingerspitzengefühl hat Jochen Steuerwald die Strophen abwechselnd an Solisten-Trios und -Quartette, kleine Chorgruppen und das Juka-Plenum verteilt. Er unterstützt die direkt aufeinander folgenden Sequenzen, an der Truhennorgel gewandt von Chormitglied Katharina Linn begleitet, mit gewohnt engagiertem Dirigat.

Nach langem Beifall erfreute die Juka das Publikum erneut mit der fünften Strophe des Altnikol-Werkes, in der Gott über den Teufel obsiegt. Schade, dass der Konzertanteil der Jugendkantorei nur etwa die Hälfte des Programmes ausmachte. Gerne hätte man weiteren Vorträgen der wunderschön klaren Stimmen gelauscht.